



Karin Siebert im Show Room.

Aschenputtel 2.0

Von klassisch bis vegan – die Manufaktur Zarini in Pirmasens fertigt stilvolle Maßschuhe in Schuhmachertradition. Persönlicher und gesünder geht Bodenkontakt nur barfuß.

Das Leben schreibt die besten Märchen. Im Fall der Sieberts eine zeitgemäße Fassung des Gebrüder Grimm-Klassikers über Liebe und den passenden Schuh. Denn eigentlich will Karin mit Mitte Zwanzig nur beruflich neu durchstarten. Prompt bekommt sie mit der Ausbildung zur Schuhfertigerin den Prinzen dazu. Ralf Siebert ist damals der betriebliche Ausbilder seiner späteren Frau, die nach drei Berufsjahren in der Apotheke lieber kreativ arbeiten möchte. Dass sie diesen Wunsch während der Lehrzeit bei Birke, einem Pirmasenser Hersteller orthopädischer Schuhe, noch wenig ausleben kann, stört sie nicht. Im Gegenteil. Wer Extreme kennt, deckt ein größeres Spektrum ab. Und letztlich ist jeder Mensch extrem, weil einzigartig, auch sein Paar Füße, das niemals spiegelgleich ist.

Von Orthopädie zu High Fashion

Schnell modellieren Karin und Ralf an einer Beziehung und an den ersten Schuhen für Eigenbedarf, Freunde oder Verwandte. Zunächst arbeiten sie quasi am Küchentisch, später in einer Garage, dann in einer kleinen Halle – doch immer an den Feierabenden und Wochenenden. Bis Ende der 2000er-Jahre bleiben beide in Vollzeit bei Birke beschäftigt, ein knappes Jahrzehnt der Doppelbelastung. Gut 80 Paar Laufstegschuhe für das Label Wunderkind ändern das. Die ordert Wolfgang Joop für Runways in Paris, London und Mailand. Mit dieser Referenz fassen die Sieberts Fuß in der High Fashion und den Mut zur Selbstständigkeit.

Italien in Pirmasens

Seit Januar 2012 hat die Schuhmanufaktur Zarini ihren Standort auf der Husterhöhe in Pirmasens – in unmittelbarer Nähe zu Schuhfachschule und International Shoe Competence Center (ISC). Doch weshalb Zarini? Maßschuhe stünden für Exklusivität, genau wie Zar und Zarin, begründen beide. Und das angehängte „i“ am Wortende suggeriere italienisches Flair, das die im Show Room ausgestellten Slipper, Stiefel, Sneaker und High Heels allesamt vermitteln. Das Markenpatent sei angemeldet, damit dürfe er sogar „Lewwerworschd verkaafe“, flunkert der Westpfälzer, um sogleich darüber nachzudenken, wie man die Pelle verarbeiten könnte.

Der Materialfundus der Manufaktur ist auch so vielfältig genug. Allein 400 Farben Großteils naturgegerbtes Leder hängen im Keller. Von Strass, Nieten, Kordeln, Seide oder anderem Accessoire abgesehen. Für ein TV-Format sollten es auch einmal Stöckelschuhe mit vorne Nerz und hinten Ziege sein. Dass eine seiner Kreationen Harald Glöckler nicht pompös genug war, nimmt Ralf Siebert mit Humor. Die Samtschuhe mit roter Borte machen sich auch gut in einer seiner Vitrinen. Die neueste Zarini-Idee sind Customized Sneaker. Kunden wählen aus 27 Farben und Formen das zu fertigende Paar. Die veganen Varianten bestehen aus Maisfaser, Bambus oder Baumwolle eines zertifizierten Berliner Labels, erklärt der Hausherr und ergänzt in Mundart: „Eischentlich kennt' ma se ässe.“



Vorne Nerz, hinten Ziege.

VON VORNE NERZ UND
HINTEN ZIEGE BIS VEGAN

INFOS

Zarini deutsche Schuhmanufaktur
 Hillstr. 5
 66953 Pirmasens
 +49 6331/683088
 info@zarini.de
 www.zarini.de

VON A BIS Z
 HANDARBEIT

Bis zu 300 Handgriffe in bis zu 40 Stunden tätigen die Sieberts allein für ein Paar Maßschuhe. Das Anmessen erfolgt per 3D-Technik, die Abdrücke werden in Trittschaum konserviert, danach alle Daten digital erfasst. Sie sind einzigartig, wie ein Fingerabdruck. Doch Füße verändern sich im Laufe der Zeit, nicht nur bei Senk- und Spreizfuß oder Hammerzeh. Zarini-Stammkunden lassen sich deshalb alle fünf Jahre neu anmessen. Auf Basis der Daten schleift Siebert die jeweiligen Leisten passgenau. An ihnen wird der Schaft später modelliert.

Eine Anprobe stellt sicher, dass die Ränder der Fußkopie nirgends überstehen oder zu knapp kalkuliert sind. Passt alles, zeichnet Karin Siebert ein Grundmodell und scannt es ein. Früher druckte sie es auf A3 Papier aus, als Schablone, um damit das Leder zu schneiden. Eine mühsame Handarbeit, die bis zu zwei Stunden gedauert hat. Heute geht das deutlich schneller, in nur vier Minuten. Denn Ralf Siebert hat

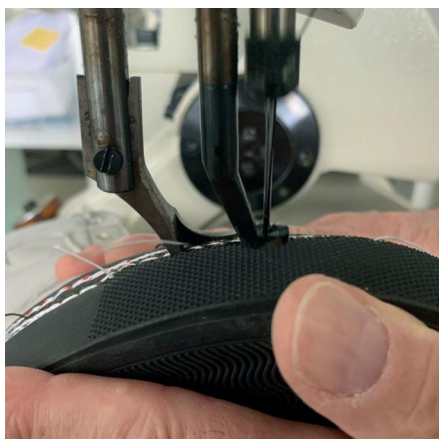
seiner Frau einen Computer gesteuerten Schneidetisch gebaut.

Selbst entwickelte
 Maschinen

Viele kleine Löcher auf dessen Aluplatte und Ansaugdruck stellen sicher, dass das aufgelegte Leder nicht verrutscht, während ein oszillierendes Messer in Laufrichtung des Materials auf sechs Hundertstel genau die Kanten nach Vorgabe der Schablone schneidet. Elektronik ist Ralf Sieberts Steckenpferd. Derlei technische Feinheiten finden sich reichlich in der gut 150 Quadratmeter großen Manufaktur. Viele seiner Maschinen hat Siebert selbst entwickelt, zumindest modifiziert. Jede steht für einen eigenen, weiteren Arbeitsschritt: Futter stanzen, Kanten schärfen, Untertritt verjüngen oder spalten, buggen (umschlagen), Leder lochen, Schnürsenkel wie Spaghetti aus Teig schneiden, Ösen versteifen, Schafrand polstern, Sohle kleben und vernähen – einfach alles, bis zum Auf-



Digitale Blaupause für den Zuschnitt.



Maschinell steppen



Ein Leisten zum Modellieren eines Maßschuhs.



Passende Ösen und Nieten fürs Schuhwerk werden sorgfältig ausgewählt – damit alles aus einem Guss ist.

polieren des fertigen Schuhs. Wer Aufwand und Materialwert kennt, sieht die gut 300 Euro für einen Sneaker oder im Schnitt 1.000 Euro für Herrenlederschuhe nach Maß mit anderen Augen. Das sei auch gut so, meinen die Sieberts. Günstiges Schuhwerk aus dem Regal wird leichter entsorgt. Nachhaltig geht anders. Ein maßgeschneidertes Paar sei langlebig. Außerdem besteht es in jedem Fall aus hochwertigem und unbelastetem Material. Nichts drückt, nichts spannt, das weder an Schuh noch Fuß Spuren hinterlassen könne, weiß das orthopädisch beschlagene Ehepaar.

Manch Kunde kommt überraschend in der Manufaktur vorbei, um einen Blick auf die Arbeiten an seinem Schuhpaar zu werfen. Diese Art der charmanten Kontrolle scheut der 54-Jährige nicht,

KOMPLETTE TRANSPARENZ

bei dem jeder Arbeitsschritt transparent ist: „Ich hab’ am liebsten alles grad, ich könnt’ nicht anders“, versichert er. „Das fängt bei den Schuhen an und hört bei der Steuer auf.“ Pro Jahr fertigen die Sieberts etwa 50 Paar Maßschuhe. Dazu kommen Musterschuhe für große Schuhproduzenten, Flip-Flops für Hotels, tausende von Einlagen sowie Taschen und Gürtel. Auch klassische Schusterarbeiten bietet Zarini. Vom Maßschuh allein leben, können die Sieberts nicht. Noch nicht. Bis zu 300 Paar pro Jahr würde das Ehepaar gerne produzieren, ihre vielen neuen Ideen umsetzen, doch dafür benötigen sie mehr Platz, Mitarbeiter und einen Investor. Wer weiß: Mit Märchen haben sie ja bereits gute Erfahrungen. Vielleicht erfüllt sich auch dieses.

Agathe Paglia